



Paris erlebt Tage, die eher in den Hochsommer als in den Mai passen. Schon am Vormittag flimmert die Luft über den Boulevards, Cafégäste suchen verzweifelt die letzten Schattenplätze, und selbst entlang der Seine scheint jede Brise zu fehlen. „Il fait une chaleur affolante“ – es ist irrsinnig heiß. Der Satz fällt derzeit in der französischen Hauptstadt beinahe überall.

Mit 33,4 Grad erreicht die aktuelle Hitzewelle Werte, die für Ende Mai außergewöhnlich erscheinen. Noch vor wenigen Jahren galten solche Temperaturen als seltene Ausnahme. Inzwischen häufen sich die frühen Hitzeepisoden und verschieben die Grenzen dessen, was als normal empfunden wird. Für viele Pariser fühlt sich die Jahreszeit längst nicht mehr wie Frühling an.

Die Hitze trifft eine Stadt, die für solche Bedingungen nur begrenzt gerüstet ist. Paris besteht aus dicht bebauten Straßenzügen, großen Steinfassaden und ausgedehnten Asphaltflächen. Tagsüber speichern Gebäude und Straßen enorme Mengen Wärme, die sie in den Abend- und Nachtstunden nur langsam wieder abgeben. Während Parks und Grünanlagen etwas Erleichterung verschaffen, verwandeln sich viele Wohnviertel in regelrechte Wärmespeicher.

Besonders belastend ist die Situation für Menschen, die unter den Dächern der historischen Häuser leben. Dort steigen die Temperaturen oft weit über die offiziellen Messwerte hinaus. Klimaanlage sind in Frankreich deutlich weniger verbreitet als in vielen anderen Ländern, sodass zahlreiche Bewohner die heißen Nächte nur mit geöffneten Fenstern und Ventilatoren überstehen. Doch selbst dann bleibt die ersehnte Abkühlung häufig aus.

Die aktuelle Wetterlage zeigt zugleich, wie stark sich die Diskussion über den Klimawandel verändert hat. Früher wurden außergewöhnlich warme Tage als meteorologische Kuriosität betrachtet. Heute lösen sie politische Debatten über Stadtplanung, Gesundheitsschutz und die Anpassung urbaner Räume aus. Paris reagiert bereits mit neuen Grünflächen, zusätzlichen Bäumen und der Entsiegelung öffentlicher Plätze. Ziel ist es, die sogenannte Wärmeinselwirkung abzuschwächen und die Stadt widerstandsfähiger gegen extreme Temperaturen zu machen.

Doch die Entwicklungen verlaufen langsamer als die Veränderungen des Klimas. Jeder neue Temperaturrekord erhöht den Druck auf Politik und Verwaltung. Die Frage lautet längst nicht mehr, ob sich Städte an häufigere Hitzewellen anpassen müssen. Die eigentliche Herausforderung besteht darin, wie schnell dies gelingt.

So wird aus einem ungewöhnlich heißen Maitag mehr als nur eine Wettermeldung. Die 33,4 Grad von Paris stehen sinnbildlich für eine Zukunft, die vielerorts bereits begonnen hat.



Paris glüht: 33,4 Grad – die Hitze kommt zu früh

Von C. Hatty